

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die
Provinz Posen,

herausgegeben von Prof. Dr. Peters, in Ruckow bei Schmiegel.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Nr. 21.

Sonnabend, den 24. Mai

1873.

Inhalts-Verzeichniß.

Das russische Pferd von Albin Kohn. — Die Gründung eines landwirtschaftlichen Kreditvereins für bäuerliche Besitzer von Mour.

Correspondenzen: Posen, Königsberg, Schroda, Kreis Schildberg, Berlin, Köln, Brasilien.

Kleine Mittheilungen: Erfahrungen über den Verkauf der Wolle im fabrikmäßig gewaschenen Zustande. — Melonen gegen die Blattläuse zu schützen. — Briefkasten. — Jahrmärkte. — Vereinstalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

Das russische Pferd.

Die Pferdezeit hat bei uns seit ungefähr fünfzig Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen, ohne daß jedoch das Produkt den heutigen Ansprüchen des Landwirthes Genüge leistet, da die Güte und der Werth der gezüchteten Pferde in keinem Verhältnisse zu ihrer Anzahl steht, und die Züchter ihr Hauptaugenmerk auf Schnelligkeit und Eleganz der Form gerichtet haben, welche beim Arbeitspferde eine untergeordnete Rolle spielen müssen.

Bei der unabwiesbaren Nothwendigkeit der Tiefkultur kann der heutige Landwirth sich nicht mehr mit einem Zugthiere begnügen, das zwar viel Blut, eine der idealen nahe Form, aber wenig Knochen hat, und das einen bedeutenden Theil des Futters lediglich zur Unterhaltung seines Feuers, zur Ausführung nutzloser Bewegungen verwirft.

Das Bedürfniß eines Verlassens der alten, ausgetretenen Bahnen hat sich vielfach kund gegeben. In Wort und That hat man versucht, den landwirthschaftlichen Bedürfnissen der Neuzeit Rechnung zu tragen und sie so viel wie möglich zu befriedigen. In der Presse zeugen hierfür die Schriften eines Heinrich v. Nathusius, v. Wedemeyer's, Rahm's u. A., in der Praxis die Bestrebungen des Herrn v. Kotze in Birke, Witt-Vogdanowo u. s. w., welche sich an die Zucht schwerer Pferde gemacht haben und ihr Ziel mit Energie und Glück verfolgen. Es wird englisches und französisches Blut eingeführt und man kreuzt inländische Stuten, wie vielfach behauptet wird, mit Glück.

Ich bin weit entfernt den Werth der zur Kreuzung verwendeten Hengste anzuzweifeln, ob jedoch die zur Kreuzung verwendeten Stuten unserer alten Zucht geeignetes Material zur Schöpfung einer neuen, kräftigen, auch dem zukünftigen Landwirth entsprechenden Rasse sind, möchte ich fast bezweifeln, da man doch wohl nicht bedingungslos den Satz: „Ungleiches mit Ungleichem giebt Ausgleichung“ unterschreiben wird.

Dieser Zweifel ist der Grund, weshalb ich auf das russische Pferd hinweise, das ich aus eigener Erfahrung kenne.

Daß ungeheure Kaiserthum besitzt eine enorme Anzahl verschiedener Pferderassen, von denen ich nur die unscheinbare kirgisisch-mongolische, welche aber mit dem Winde an Schnelligkeit wetteifern kann, die bekannten Rassen der ukrainer und donischen Kosaken, die elegante Rasse von Bialka, die „niedrige, platte“ Rasse aus Podolien, und das große orlower Pferd nennen will. Von den hier aufgezählten und den vielen andern in Rußland gezüchteten Rassen würden sich als Kreuzungsmaterial mit englischem und Percheronblute vorzüglich die beiden letztgenannten eignen, und würde die niedrige aber breite und entsprechend langgestreckte podolische Rasse für eine Kreuzung mit Percheronblut, die orlower aber für eine solche mit englischem Blute das ausgezeichnetste Material liefern.

Das podolische Pferd ist ein gutes Zugpferd mit etwas starkem Kopfe, kleinen Augen, ohne Feuer, mit sehr breiter Brust und breitem Rücken, kräftigen, niedrigen, stark behan-

genen Beinen, voller und langer Mähne und eben solchem Schwanz, während die orlower Rasse stark an die hannoversche erinnert, jedoch unstreitig etwas größer und kräftiger als diese ist. Ich habe Pferde der letzteren Rasse gesehen, welche auf gewöhnlichem Wege, auf schlechten russischen Wagen wochenlang, ohne auszuruhen, 16 Centner und mehr ohne Anstrengung zogen. Das will schon etwas heißen, besonders wenn man die Sorglosigkeit der russischen Fuhrleute berücksichtigt.

Ich will keineswegs behaupten, daß eine Kreuzung, wie ich sie angedeutet habe, ein gutes Pferd für die Kavallerie produziren wird; ich habe, wenn ich von Pferdezeitung spreche, vor allen Dingen die Bedürfnisse der Landwirthschaft im Auge und diese Bedürfnisse hat der Züchter wohl in erster Linie zu berücksichtigen. Doch muß ich bemerken, daß die große orlower Rasse prächtige Pferde für die russische schwere Kavallerie liefert, also in Reinzucht auch in dieser Richtung befriedigen würde, wenn die Preise, welche beim Remonteaufkaufe bewilligt werden, die Produktionskosten decken und eine entsprechende Rente bringen würden.

Ich kann dreist behaupten, daß in keinem Lande so viel Gestüte sind, wie in Rußland. Wie ich aus dem mir vorliegenden „Wojennyj sbornik“ (einer russischen Militärzeitung) entnehme, sind im europäischen Theile des Reiches allein 2,560 Gestüte, mit 7,000 Hengsten und 78,000 Buchstuten und zählt man in diesem Theile Rußlands 19,266,667 Pferde, mit einem Werthe von 770,666,680 Rubeln, was pro Stück nur 40 Rubel ausmacht. Wie viele Pferde in der kirgisischen und Burjatensteppe grasen, wie viele von den russischen Bauern im asiatischen Theile des Reiches gezüchtet, — oder besser gesagt gehalten werden, davon wird sich der Leser einen Begriff machen, wenn ich ihm mittheile, daß in der aus ungefähr 12 Dörfern bestehenden Gemeinde Badaj bei Irkutsk allein 11,953 Pferde gehalten werden, während man ihrer im ganzen, nicht dicht bevölkerten Gouvernement über 250,000 zählt.

In Rußland beschäftigt man sich seit unvordenklichen Zeiten mit der Pferdezeitung, welcher die ungeheuren Steppen des Reiches bedeutenden Vorschub geleistet haben. Wenn auch zur Zeit der Mongolenherrschaft die Pferdezeitung in Verfall gerathen ist, so wurde sie doch schon wiederum im XV. Jahrhundert energisch aufgenommen und von der Regierung unterstützt. Gegen 1732, zur Zeit der Regierung der Kaiserin Anna, wurde englisches, spanisches, deutsches u. a. Blut eingeführt und in 10 Staatsgestüten 4414 Hengste und Stuten unterhalten; aber die Gestüte der Grafen Orlow und Klubow, welche seit Jahrhunderten ausgezeichnete Pferde lieferten, sollen sich vollkommen rein und unvermischt erhalten haben und gerade diese sind es, welche sich für die von mir proponirte Kreuzung mit englischem Blute vorzüglich eignen würden. Auf den Jahrmärkten in Legzno (in Polen, weniger in Lowicz), Kijew, Moskau, Woronesch, Werditschew u. a. würde es kaum schwer halten, zu mittleren Preisen Stuten der beiden von mir empfohlenen Rassen zu kaufen. In Legzno hat man sich jedoch vorzusehen, daß man nicht alte ausrangirte Militärpferde (mit gefälschtem Register), statt junger zur Zucht geeigneter aufkauft, was sehr häufig der Fall sein kann, da man sich in Südrußland und Polen sehr gut auf das „Registrieren“ der Zähne, d. h. auf das Verändern der Zeichen, an denen man das Alter der Pferde erkennt, versteht.

Albin Kohn.

Die Gründung eines landwirtschaftlichen Kreditvereins für bäuerliche Besitzer.

Zu der am 25. März d. J. stattgefundenen Generalversammlung hatte der Vorstand des Hauptvereins diese Angelegenheit bereits zur Berathung gestellt; dieselbe wurde je-

doch wegen vorgeschrittener Zeit auf die nächste, für den 11. Juni anberaumte Hauptvereins-Sitzung vertagt. Der nämliche Gegenstand kam durch die auf die Tagesordnung des landw. Vereins zu Lissa am 25. April gestellte Frage: „Welche Maßnahmen sind zur Hebung des Realkredits der Rustikalbesitzer erforderlich?“ zur Erörterung, und es erklärten sich auch hier der Referent und die Mehrzahl der Anwesenden für Gründung eines landwirtschaftlichen Kreditvereins, nach Bestinden als besondere Abtheilung des bereits bestehenden landwirtschaftlichen Instituts.

Da der Hauptzweck dieses Projektes nur darin bestehen kann, den Rustikalbesitzern die für ihre Verhältnisse geeigneteste Kredithilfe zu schaffen, resp. ein dem entsprechendes Kreditinstitut zu begründen, so hat der Unterzeichnete nicht nur in der Vereinsitzung zu Lissa am 25. April, sondern auch bereits in den Nr. 12. und 13. dieser Zeitung seine Zweifel dahin ausgesprochen, daß die Neugründung eines solchen Kreditvereins für Rustikalbesitzer, ohne den besondern provinziellen Rustikalzuständen prinzipaliter Rechnung zu tragen, sich kaum einer segensreichen Wirksamkeit erfreuen können. — Der Verwirklichung dieses Projektes kann es nur dienlich sein, diese Bedenken nochmals öffentlich darzulegen, selbst wenn der Leser in seinem Urtheil, sowie der Hauptverein in seiner Sitzung über dergleichen ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen sollte.

So lebensfähig sich auch der den landwirtschaftlichen Kreditvereinen eigene Organismus für den Hypothekarkredit seit nun 110 Jahren erwiesen hat, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß diese Institution auf gewissen Voraussetzungen fußt, bei deren Ermangelung es zweifelhaft werden kann, ob deren Bestehen für den Grundbesitz und die Landwirthschaft einer Provinz überhaupt vortheilhaft ist. Als solche Voraussetzungen sind namentlich anzusprechen, daß die betreffenden Güter überhaupt so rentabel sind, daß 1. nicht nur die Zinsen nebst den Aufnahme- und Abschätzungskosten, sondern auch 2. der Kapitalverlust, welcher durch die Pfandbrief-Verwerthung in kritischen Zeiten entstehen muß, ohne Beschwörung und im angemessenen Verhältnisse zur Gutsrente übertragen werden können, sowie auch 3. die Kapitalsamortisation durch jährliche Ratenzahlung mit den wirklichen Gutserträgen im Einklang stehen muß, endlich 4. daß eine unbedingte reale Sicherheit durch die Güter geboten werde, um jeden Solidarersatz der Kreditgenossenschaft abzuwenden.

Der helle Geist Friedrichs des Großen schuf, wie bekannt, diese Kreditvereine unmittelbar nach Beendigung des siebenjährigen Krieges für die Rittergüter Schlesiens, Pommerns, und der Marken, um ihnen aus den durch den Krieg erwachsenen Schäden und Verlusten wieder aufzuhelfen, und wenn, wie man annehmen kann, die damals mit Ordnung geleiteten Gutswirthschaften in relativ weit günstigeren Ertragsverhältnissen sich befanden, als heute, insbesondere die Zins- und Amortisationsbelastung der gewährten Kredite in friedlichen Jahren ohne Druck übertragen konnten, so wird man diese Realkredit-Organisation als eine den damaligen Zuständen und Bedürfnissen völlig entsprechende anerkennen müssen. Auf die bäuerlichen Grundbesitzer wurden diese Kreditinstitute nicht ausgedehnt, sondern der große König erkannte es als für sie nützlich, Getreide aus seinen Magazinen und Ackerpferde unentgeltlich vertheilen zu lassen, und ihnen auf Zeit die Steuern zu erlassen.

Es kann schon an sich in Frage gestellt werden, ob diese landwirtschaftlichen Kreditinstitute den heutigen veränderten Verhältnissen und Ertragszuständen der Dominialgüter, sowie den übrigens allenthalben fortgeschrittenen Kreditorganisationen noch vollständig entsprechen, insbesondere ob die Voraussetzung, daß die durch die Pfandbrief-Aufnahme mit

zu übernehmenden Abschätzungs- und Verwaltungskosten, die Amortisationsraten und das Verwerthungsrisiko der Briefe ohne Schwierigkeit durch die entsprechende Gutsrente zu decken sei, noch zutreffend ist. Ich meinstheils hege diese Ansicht nicht, sondern glaube, daß die Grundbesitzer die Unkündbarkeit der Hypotheken bei den landschaftlichen Kreditvereinen sich noch recht theuer erkaufen müssen, und daß sie nur wegen zur Zeit noch mangelnder einpassenderer Realkreditinstitute im preuß. Staate davon Gebrauch machen müssen. Analoge Kreditvereine in Nachbarstaaten, wie die Oberlausitzer Hypothekenbank und der Erbländische Kreditverein in Sachsen, weisen weit weniger lästige Bedingungen und Buthaten auf.

Soviel ist gewiß, daß diese Frage einer verschärften Vorprüfung bezüglich der Ruskalkreditinstitute der Provinz Posen bedarf, um mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen zu können, daß durch die Begründung eines Pfandbriefinstituts, wie das zur Zeit bestehende, den Ruskalkredit wirklich eine Wohlthat erwiesen werde. Sehr oberflächlich würde man argumentiren, wenn man die Behauptung als durchschlagend hinnehmen wollte, daß dadurch doch jedenfalls den Ruskalkredit ein besserer Dienst erwiesen werde, als wenn man sie, wie bisher, fast nur auf Wucherer der schlimmsten Sorte und dem annähernde Spekulations-Bankinstitute angewiesen sein lasse. Diese Argumentation trifft nur dahin, daß sie im letzten Falle ein schneller wirkendes Gift, durch ein landschaftlich organisiertes, aber den derzeitigen Ruskalkreditzuständen nicht entsprechendes Kreditinstitut ein langsamer zehrendes empfangen würden.

Die Begründung eines solchen Instituts für bäuerliche Besitzer hat, wenn es für den Einzelnen wie für das Allgemeine wohlthätig wirken soll, vor Allem zwei Klippen zu vermeiden: einmal daß dadurch nicht ein Mittel geschaffen werde, um die Ruskalkredit in ihrer bisherigen, abzehrenden und verwerflichen Wirtschaftsweise zu unterstützen, — sodann daß die Kosten und Renten des ihnen neu zu schaffenden Kredits sie nicht stärker belasten, als ihrer ganzen Wirtschaftsbilanz entspricht.

Es kann von Niemandem geleugnet werden, daß die Bauern hiesiger Provinz fast ohne Ausnahme noch in einer Wirtschaftsmethode festgewurzelt sind, die im Allgemeinen eine zunehmende Ertragsverarmung zur Folge haben muß, — daß sie den Grundpfeiler jeder nicht nomadirenden Landwirtschaft, das notwendige Verhältnis von Fütterung und Düngung zu Getreidebau, zur Zeit noch ganz aus den Augen lassen, — ihnen auch daneben alle Rücksicht auf den in vielen Gegenden dringend gebotenen Wasserabzug aus den Feldern abgeht. Ist es wahrscheinlich, daß, wenn ihnen ohne Weiteres namhafte Krediterleichterungen geschaffen werden, sie die Gelder zu einer gesunden Neuorganisation ihrer Betriebsweise, zu einer produktiven Ruckviehhaltung mit reichlicher Fütterung und Düngerbeschaffung verwenden werden? — Ich glaube es nicht.

Wenn man in einen verunkrauteten und verqueckten Boden Weizen säet, so weiß man, daß das Unkraut in den Folgejahren noch schlimmer wird. Wenn man einem Bagabonden und Trinker Geld giebt, so weiß man mit fast mathematischer Gewißheit, daß damit das Weirvagabondiren unterstützt wird. Wenn Freunde und Verwandte einem unfähigen Geschäftsmann in seinem anhaltend zurückkommenden Geschäft wiederholt mit Geldern zur Seite stehen, so weiß man, daß dadurch große Summen nutzlos absorbiert und der Freund in seiner Unfähigkeit künstlich großgezogen wird. Man muß auch analog den ungesunden Boden, auf dem die provinziellen Ruskalkredit in ihrer technisch-landwirtschaftlichen Bildung stehen, bei dem für sie zu organisirenden Kredit in Rechnung ziehen.

Anlangend die andere vorstehend angedeutete Klippe, die Rücksichtnahme auf die wirkliche Gutsrente der Ruskalkreditinstitute, so wird vielen Lesern bekannt sein, daß in neuerer Zeit eine kleinstaatliche Kreditbank für den Hypothekenkredit der kleinen Besitzer hiesiger Provinz (in Stadt und Land) eine ausgedehnte Kundenschaft erlangt hat. Es gelingt ihr in der Regel, einen Zinsfuß nebst Provision, Anwaltskosten und sonstigen Spesen den Debitoren aufzubürden, der merklich über die Bedingungen aller übrigen neueren Realkreditinstitute hinaus geht. Diese Hypothekaufnahmen sind daher meist nur ein momentaner Rettungsanker; sie müssen aber nothwendig entweder den völligen Ruin, oder doch große Verarmung der Besitzer zur Folge haben. — Aber auch jede Hypothek, deren Zinsrente und sonstige Quota die durchschnittliche effektive Gutsrente verhältnißmäßig übersteigen, überträgt eine Belastung auf den unverschuldeten Theil des Gutes, und bedingt daher eine weitergehende Gutsrenten-Einbuße, als den durch die Hypothek belegten Antheil. Wenn z. B. ein Gut von 3000 Thaler zuverlässigem (bereits gebotenen) Verkaufspreis

vom Besitzer an eines seiner vier Kinder für 2400 Thaler überlassen wird, jedoch mit der Verpflichtung, an die übrigen drei Geschwister 1800 Thlr. herauszuzahlen, so befindet sich der neue Besitzer aller Jahreseinnahmen beraubt, dafern das Gut zu obigem Kapitalwerth nur 4 Prozent, mithin 120 Thlr. Rente bringt, er aber zur Abfindung seiner drei Geschwister 2100 Thlr. (wovon nur 1800 Thlr. baares Geld nach Regulirung des Geschäfts herauskommen) aufnehmen muß. — Es ist in allen solchen Fällen glücklicher für den Einzelnen wie für den allgemeinen Wohlstand, daß solchen Besitzern — solange kein Realkredit zu gleichem Zinsfuß mit der wirklichen Gutsrente beschafft werden kann, — der Hypothekarkredit versagt bleibt und sie dadurch zum Verkauf genöthigt werden. — Auf welchen verschiedenen Ursachen das Mißverhältnis zwischen den üblichen Hypothekenzinsen und Lasten und den meisten Gutsrenten beruht, ist in neuerer Zeit oft besprochen worden und bedarf hier keines näheren Eingehens.

Es ist nicht genug, daß man den Ruskalkredit durch ein öffentliches Kreditinstitut weniger lästige Bedingungen bietet, als von ihnen jetzt auf mehr oder weniger dunklen Wegen größtentheils bewilligt werden müssen; vom staatlichen und wirtschaftlichen Standpunkte muß der Nachtheil einer Ueberbürdung durch einen für sie zu organisirenden Kreditmodus vollständig vermieden werden. Einer Subvention von irgend einer Seite würde es dabei allerdings ebenso bedürfen, wie einer gewissen Bevormundung, welche dem polnischen Bauer zu seinem eigenen Heil zur Zeit noch dienlich ist.

Endlich ist noch zu erwägen, daß die oben unter 4. hervorgehobene unbedingte reale Sicherheit für ein zu begründendes Ruskalkreditinstitut ganz andern Gesichtspunkten unterliegt, als bei den Dominalgütern. Die Wirtschaftsgebäude der Ruskalkredit, welche den meisten Gutskomplexen erst ihren Nutzungswert und darnach auch Kapitalwert verleihen, sind als Immobile kaum in Betracht zu ziehen, da, wie bekannt, bei ihrer unmassiven und flüchtigen Bauart das Abbrechen und Mitfortnehmen derselben in vielen Gegenden noch zu den gewöhnlichen Erscheinungen gehört. Ein Gutskomplex erhält aber erst seine Nutzbarkeit und seinen Werth durch die nöthigen Wirtschaftsbauten, und ergibt sich hieraus, daß für zuverlässige Hypothekarkreditabschätzungen letztere gar nicht, und auch die Feldstücke aus eben diesem Grunde verhältnißmäßig niedriger anzupreisen sein würden.

Diese Erwägung führt zwar nicht dahin, daß den Ruskalkreditbesitzern aller Hypothekarkredit durch ein öffentliches Institut versagt bleiben müsse, — bekanntlich erhalten dieselben in neuester Zeit mehrfach gerichtliche Depositionsgelder auf Hypothek, — aber sie führt dahin, daß ihnen nur ein Hypothekenkredit in noch weit eingeschränkter Weise als nach den Normen der Landschaft für Dominalgüter wird bewilligt werden können. Hieraus folgt aber wieder daß diese kleinen Hypothekdarlehne die üblichen Abschätzungs- und Aufnahmekosten sowie Kapitalmankos, (welche die Negociirungen bei den Landschaften, wie bei den neueren Realkreditbanken überhaupt sehr lästig machen,) nur mit erhöhtem Nachtheil und Druck auf die Darleiher werden tragen können. Dabei ist zu bedenken, daß der Kurs der Ruskalkredit-Pfandbriefe (bei gleichem Zinsfuß) jedenfalls immer merklich geringer, als der der übrigen, bleiben würde.

Die zugenommene Verschuldigung und Verarmung der bäuerlichen Wirthe ist, abgesehen von ihrer wenig ausgiebigen Wirtschaftsweise, wohl weit mehr daraus entsprungen, daß ihnen in unglücklichen Erntejahren jeder ehrliche Personalkredit mangelte, d. h. ein solcher, wie er größeren Besitzern und selbst kleinern städtischen Geschäftsleuten bei der königl. oder andern Banken zu 4 Proz. ohne jede weitere Kosten zugänglich ist. Es sind mir Fälle bekannt, daß Bauern, die länger als 10 Jahre in gut geordneten Verhältnissen gelebt, in ungünstigen Erntejahren wegen Beträgen von 20 und 30 Thlrn. jüdischen Wucherern in die Hände fielen, und da sie die Darlehen nicht in kürzester Zeit decken konnten, durch fortgesetzte Wucherzuschreibung nach weniger als drei Jahren zur Zwangsversteigerung gedrängt waren.

Ein Personalkredit zu den gewöhnlichen Bankbedingungen, wenn auch nur in Beträgen von 50 oder höchstens 100 Thlr. (doch womöglich mit etwas längerer Rückzahlungsfrist) sollte sich meines Erachtens für die Ruskalkredit erwirken lassen, da die nöthige Sicherheit eventuell durch Gemeindegbürgschaft oder durch amtliche Atteste der drei für eine Schuld Verpflichteten hergestellt werden könnte. Der landschaftlich organisierte Realkredit kann nur dann für die bäuerlichen Wirthe wahrhaft hilfreich werden, wenn er ihnen nicht neue andauernde Ueberbürdungen auferlegt

Begründet ist heutzutage sehr leicht, eine reisliche Vorprüfung ist aber zu allen Gründungen, die lebensfähig und dauernd segensreich sein sollen, sehr rathsam.

Konr.

Correspondenzen.

Posen. [Witterung und Saatenstand. Hagelversicherungsgesellschaft Borussia. Verein ländlicher Arbeitgeber. Preisfrage der Koppstiftung. Ministerialverfügung. Landwirtschaftliches Ministerium.] Pan Serboni, wie die Polen die drei gefürchteten Kältetage im Mai nach ihren Anfangszeiten bezeichnen, ist vorüber, aber noch immer will die erwünschte Erhöhung der Temperatur nicht eintreten, am 16. war früh sogar ein leichter Reif zu bemerken. Der Stand der Saaten läßt zu wünschen übrig, besonders wird über die Roggenstaaten auf leichtem Boden geklagt. Bei der kühlen Witterung schreitet auch die Entwicklung der Frühlingssaaten und Futtergewächse nur langsam vorwärts. Nach den Berichten aus anderen Ländern scheint die Kälte im April doch im Allgemeinen geringeren Schaden angerichtet zu haben, als anfänglich angenommen wurde, selbst bei dem Wein erwartet man im Rhingau und in Frankreich, wenn nicht weitere Beschädigungen eintreten, noch eine halbe Ernte. In Ungarn sind Roggen und Weizen stark mit Frost befallen, neuere Nachrichten besagen zwar, daß eingetretene Regen, fälle den Frost von dem Getreide völlig abgewaschen hätten, in dessen Falle dies zu halten ist, werden unsere Leser durch die trüben Erfahrungen des verflossenen Jahres beurtheilen können. Aus südlicheren Gegenden kommen schon mehrfach Nachrichten über Gewitter, im vorigen Jahre hatten wir um die jetzige Zeit bereits starke Hagelfälle, welche in mehreren Kreisen enorme Beschädigungen anrichteten. Allen Anschein nach wird dies Jahr für die Hagelversicherungsgesellschaften günstiger verlaufen. Die neue Hagelversicherungsgesellschaft „Borussia“ auf welche in diesem Blatte wiederholt hingewiesen wurde, ist nun ins Leben getreten, leider etwas spät für die diesjährige Saison. Sie versichert auf Grund der unseren Lesern bereits bekannten Prinzipien Palmfrüchte für 15 Sgr., Delfrüchte für 22 1/2 Sgr. pro 100 Thlr. Versicherungssumme. — Der Verein ländlicher Arbeitgeber hat in Berlin unter dem Vorsteher des Prof. Dr. Freiherr von der Goltz-Königsberg getagt und am ersten Versammlungstage über die Auswanderungsfrage beraten. Von dem Referenten, Prn. Reg.-Präs. Grafen von Kraffow wurde ausführliche Mittheilungen über den Umfang der Auswanderung aus Preußen gemacht, aus denen wir entnehmen, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1845 bis zum 1. Oktober 1871 aus Preußen 641.657 Personen, darunter etwa 400.000 streitbare Männer ausgewandert sind. In der Zeit vom 1. Okt. 1867 bis dahin 1871 betrug die Zahl der Auswanderungen in den einzelnen Provinzen nach amtlichen Angaben in Preußen 33.244, Brandenburg 52.091, Pommern 91.279, Posen 43.250, Sachsen 62.663, Schlesien 39.937, Westphalen 78.657, Rheinprovinz 130.696, Schleswig und Holstein 28.548, Hannover 55.217, Hessen-Nassau 26.080 Personen. In Wirklichkeit ist die Auswanderung vorzugsweise die Landwirtschaft berührt, da die industriellen, zumal die sozialdemokratischen selten auswandern, weil sie wissen, daß sie jenseits des Ozeans nicht besser gestellt sind, als in Europa. Als Abhilfsmittel wurden empfohlen: Besserung der materiellen Lage der Arbeiter und sittliche Hebung derselben durch höhere Löhnung und bessere Behandlung. Erleichterung der Erwerbung von Grundbesitz. Ferner strengere Handhabung der Hafenzölle, Beschränkung des Pflanzens, Erhöhung der Pflanzsteuern und Uebertragung der Auswanderungsagentengeschäfte auf den Staat. Endlich wurde darauf hingewiesen, daß eine Steuerreform dringend nothwendig sei, damit die Landwirtschaft mit der Stadtindustrie konkurriren könne. Hr. Knauer-Gröbers fügte diesen Vorschlägen noch die Errichtung von Sparkassen für ständige Arbeiter hinzu und theilte ein darauf bezügliches Statut mit. — Wie schwierig die Lösung der Arbeiterfrage ist, das zeigt auch eine kürzlich erfolgte Bekanntmachung des Kuratoriums der Koppstiftung, nach welcher zu der hierauf bezüglichen Preisfrage zwar sechszehn Konkurrenzschriften eingegangen sind, von denen aber keine der Prämierung für würdig erachtet ist.

Seitens des landwirthschaftl. Ministeriums ist eine Verfügung an die Generalkommissionen erlassen, in welcher angeordnet ist, bei den Auseinandersetzungsachen, in denen eine Umlegung von Grundstücken oder eine Abfindung in Land erfolgt, sofort nach der definitiven Feststellung des Auseinandersetzungsplanes mit der Aufnahme des Rezeßes vorzugehen und dessen Bestätigung möglichst zu beschleunigen. Bei umfangreicheren Sachen wird empfohlen, den Rezeß gewissermaßen in zwei Theile zu zerlegen und den Hauptrezeß sofort nach der Feststellung des Planes und nach erfolgter Steuerumschreibung im Wesentlichen nur über den neuen Besitzstand zu errichten und zu bestätigen, die Ordnung aller Nebenpunkte aber einem Nachtragsprozesse vorzubehalten. — Von Berlin aus wird wieder einmal die Nachricht verbreitet, daß im Staatsministerium Verhandlung über die Aufhebung des landw. Ministeriums stattfinden. Die landw. Verwaltung soll hiernach künftig eine Abtheilung im Handelsministerium bilden, dessen Report durch die in Aussicht genommene Errichtung einer Zentral-Eisenbahn-Behörde für das ganze deutsche Reich entlastet werden soll.

Königsberg. [Versammlung von Torfbruchbesitzern.] Der thätige Generalsekretär der ostpreussischen landw. Zentralkasse, Dekon.-Rath Hausburg, hat eine Einladung an die Torfbruchbesitzer zu einer Versammlung erlassen, welche am 11. und 12. Juni d. J. in Königsberg stattfinden und zum Austausch der Gedanken und Erfahrungen auf dem Gebiete der Torfbereitung, sowie zur Befestigung von verschiedenen Torfstechmaschinen und Torfpresen in ihrer Thätigkeit Gelegenheit darbieten soll. Nach dem Programme werden an den beiden Vormittagen geologische und technische Vorträge und Diskussionen über Torfbildung, Prüfung des Torfs-Verwendungs desselben zur Neigung in Glashütten und Ziegeleien, Torfverkauf, Konstruktion der Torfpresen, Herstellung und Verwendung von Torfstaaks u. dgl. stattfinden, Nachmittags werden Exkursionen zur Befestigung der Königsberger Dampfpreßfabrik und mehrerer Torfwerke veranstaltet werden. Wenngleich die Einladung nur an die Torfbruchbesitzer der Provinz Preußen gerichtet ist, so darf doch angenommen werden, daß auch den Interessenten aus anderen Provinzen die Theilnahme gestat-

tet sein wird. Leider ist der Termin mit Rücksicht auf den Posener Wollmarkt für unsere Provinz nicht günstig gewählt.

Schroda. [Vereinsitzung]. — Der landw. Verein für die Kreise Breschen und Schroda beschloß sich in seiner letzten, am 27. April abgehaltenen Sitzung hauptsächlich mit dem fiskalischen Wollmarkt. Nachdem allerseits die Nothwendigkeit anerkannt war, daß seitens des Staates für die Zustandsetzung und die Unterhaltung der fiskalischen Landstraßen mehr als bisher geschehen müsse, wurden nachstehende Resolutionen beschlossen: 1. Die Vereinsversammlung spricht ihre dahin gehende Ansicht und Ueberzeugung aus, daß sich die Landstraßen in der Provinz Posen durchaus nicht in einem, den heutigen Verkehrsverhältnissen und Zeitanprüfungen gemäßen Zustande befinden, obwohl dieselben zu den wichtigsten Verkehrsmitteln gehören, und dies auch in Zukunft um so mehr sein werden und bleiben müssen, als die neu projektierten Eisenbahnen den Verkehr im verstärktem Grade nach den Städten hinzulenken geeignet sind. 2. Der Hauptgrund dieser gegen die Verhältnisse anderer Länder ungünstig abtrocknenden Thatsache ist darin zu finden, daß der Staat die ihm als Wegebaufiskus obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen in nur ungenügendem Umfange erfüllt, obwohl er hierbei in den unentgeltlichen Hand- und Spanndiensten der Landgemeinden ohnehin eine wesentliche gesetzliche Erleichterung seiner Unterhaltungslast genießt. 3. Der Vereinsvorstand wird ersucht, im Einverständniß mit den übrigen landw. Vereinen der Provinz Posen resp. dem Hauptverein in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß diejenigen wegebaufiskalischen Fonds auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden, ohne welche eine ordnungsmäßige Zustandsetzung und Unterhaltung der Landstraßen nicht möglich ist. Dieser letzteren Aufforderung ist der Vereinsvorstand durch seinen Vorsitzenden, Hrn. Rittergutsb. Tschuschke-Babin, bereits nachgekommen und wird der Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung des Hauptvereins gestellt werden. — Es wurde ferner beschlossen, bei der diesjährigen Roggenerte auf den Feldern von Gwiadzowo bei Koztyn, welche der Besitzer, Herr Justizrath Tschuschke in Posen, zu diesem Zwecke freundlich zur Verfügung gestellt hat, ein Probemähen mit Maschinen zu veranstalten. Der Tag für das Wettmähen wird f. Zt. durch das Centralblatt und die Posener Zeitung bekannt gemacht werden, allen Interessenten ist der Zutritt zu den Versuchsfeldern gestattet, doch ist eine vorherige Anzeige über die Theilnahme an den Vereinsvorsitzenden erwünscht. Weiterem wurde auch die Ernennung einer Beurtheilungskommission aus 5 Mitgliedern anbeimgestellt. Es haben bereits mehrere namhafte Firmen ihre Theilnahme bei dem Probemähen zugesichert. Bei Gelegenheit dieser Maschinenprobe wird auch die alte Vereins-Mähmaschine verkauft werden. — Die geschäftlichen Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende die Versammlung eröffnete, betrafen die Bildung des landw. Provinzialvereins, die ausgearbeiteten Ertragsstabellen und Fragebogen über die hiesigen Arbeiterverhältnisse und das Centralblatt. Herr Tschuschke berichtete ferner über die augenblickliche Lage des Neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen und dessen Verwaltung. Endlich kam noch ein Bericht von Hrn. Hilger in Kenep über den Werth der fabrikmäßig gewaschenen Wollen für die rheinische Tuchfabrikation zur Mittheilung, welcher ungünstig für die bestehenden Wollwäschereien lautete. Es wurde darin gegen den Verkauf der Wolle im fabrikmäßig gewaschenen Zustande geltend gemacht, daß die Wolle vor der Wäsche nicht sorgfältig genug fortirt werde, daß überhaupt jeder Fabrikant seine eigene Sortirmethode habe, und daß ferner die in den Wäschereien gereinigte Wolle vor der Vorarbeitung nochmals gewaschen werden müsse, somit also dem Fabrikanten die Wäsche doch nicht erspart werde.

Kreis Schildberg. [Der Sandboden im Süden der Provinz Posen, Waldstreu, Forsten, Wasser, Schienen und andere Wege]. Der Boden des südlichsten Theiles der Provinz Posen, des Schildberger Kreises, steht in keinem sonderlichen Ruf und sein Ackerland ist auch bei der Grundsteueranlage nur auf 19 Sgr. Reinertrag für den Morgen eingeschätzt, während das der Provinz auf 26 Silbergroschen angesetzt ist. Dennoch kaufen sich von jeher große und kleine Kapitalisten der deutschen Gebiete hier an und eine der größten Besitzungen ist sogar vor einigen Jahren Eigenthum des Großherzogs von Baden geworden, wie früher die Krone Baiern hier ansehnlich begütert war. Frühere große Güterkomplexe sind in Einzelgüter, oft ziemlich geringen Umfangs zertheilt worden und dadurch stieg selbstverständlich der Boden im Preise sehr bedeutend, indessen begegnet man auch in früherer Zeit schon recht ansehnlichen Schenkungen und Preiszahlungen. Unter den vielen ehemaligen polnischen Kron- und geistlichen Gütern, welche in den Jahren 1794 bis 1798 unter der Verwaltung des Ministers Graf v. Hoym, als sogenannte „Gral-Güter“ verschenkt wurden, figuriren auch im Schildberger oder Nitzejower Kreise die Güter: Kasli, Pawlonka, Nowawies und Schmarika, welche zur Herrschaft Kasli zusammengefaßt für ein Erbstandsquantum von 20,000 Thlr. einem Herrn von Triebenfeld überlassen wurden. Im Jahre 1799 wurde diese Herrschaft Kasli auf 271,061 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. taxirt und der v. Triebenfeld verkaufte sie dem Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt für 400,000 Thlr., dieser an einem Herrn von Schirnding für 800,000 Thlr., aus dem Besitze eines Prinzen von Hessen-Pilsnappthal aber ging sie nach der französischen Invasion in den der Krone Baiern über, von welcher sie wie die königl. bayerischen Besitzungen: Herrschaft Zabze im Kreise Weuthen, Herrschaft Walsitz im Kreise Zauer, Ozerzanow im Kreise Krotoschin und Koscielnowies bei Kalsch erst in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts veräußert wurde. Gegenwärtig ist die Herrschaft Kasli mit einer Gesamtfläche von 8196 Morgen, worunter 4498 Mg. Forst, auf einen Reinertrag von 4290 Thlr. eingeschätzt und bringt allein von der Ackerwirtschaft einen Pachtvertrag von 12,000 Thlr. — Auch der kleine Grundbesitz stieg enorm im Preise und da keineswegs auch gleich schnell im Werthe, so ist es die Wohlfeilheit des Bodens nicht, welche die Käufer anzieht, sondern vielmehr die Spekulation auf Erhöhung des Bodenwerthes, allenfalls auch die Sicherheit der Erträge. Zwar sagt man noch heute von mancher Feldmark des Kreises, es gerathe die Frucht auf ihrem Boden nur, wenn es täglich regnet, aber bei besserer Düngung und Kultur ist diese hergebrachte Redensart bei Weitem nicht zutreffend. Die Ackerbestellung ist nicht schwierig also auch nicht theuer, schwieriger aber ist es, das Land in entsprechende Düngung zu bringen und zu erhalten. Ohne Streusurrogate ist eine angemessene Düngerproduktion hier kaum zu erreichen. Die Waldstreu ist demnach fast unentbehrlich. Im benachbarten Namslauer Kreise hilft es bedeutend aus, daß die königlichen Forsten in gewissen

Umfange den kleinen Wirthen Streu ablassen. Als vor einigen Jahren in genanntem Nachbarreise ein landwirtschaftlicher, renommirter Wanderlehrer alle Waldstreu verwarf, versetzte er bei den Bauern alle Sympathie und ohne einer weiteren Erörterung der Werthverhältnisse der Waldstreu gegenüber denen des Streustrohs zu bedürfen, wies die einfachen Praktiker darauf hin, daß, ob mehr oder weniger werth, die Waldstreu doch immer dem Acker zugeführt werde, das Streustroh aber von ihm selbst hergegeben werden müsse. Ja noch weiter gingen die Waldstreu-Freunde. Sie behaupteten mit aller Bestimmtheit, ein Bretterwagen voll Waldstreu liefere so viel in den Dünger als ein Fuder Heu, und als der Herr Wanderlehrer und andere Agronomen höheren Stils dafür den Maßstab der Düngerproduktionstheorie anlegten, stimmte das Exempel fast aufs Haar. Wenn das Stroh, wie es oft der Fall, knapp zur Fütterung ausreicht, dann ist die Waldstreu jedenfalls gar nicht zu verachten und darf man mit ihrem Werthe so wenig rechnen als mit dem des gesenkten Gauls, selbst wenn man sie gut bezahlen muß. — Besser schlechte Streu, als daß die Dungkraft ins Meer fließt oder allenfalls auch fremden Wiesen eine halbe Düngung giebt. — Um allzu reichliche Verwendung von Waldstreu braucht man nicht besorgt zu sein, wo die Forstguthümer und Forstbeamten nicht Einhalt gebieten, da thun es die Kosten der Streuwerbung und insbesondere die Beschwerclichkeiten der Streuanfuhr. Gar so wohlfeil ist das Material grade nicht zu haben, obgleich der Kreis gegen 23% seiner Fläche an Wald enthält. —

Wenn die Grundsteueranlage im Durchschnitt pro Morgen Wald des Kreises nur 4 Sgr. Reinertrag ansetzt und für den Morgen Debland 3 Sgr., so erfordert dies für seine Erklärung eine sehr eingehende Erörterung, die uns hier zu weit abführen würde; nur so viel sei erwähnt, daß auf den circa 88,000 Morgen Forsten, welche der Kreis enthält, in Holzbeständen ein Kapital von circa 3 Millionen Thalern vorhanden ist, bei 4 Sgr. Reinertrag oder 100 Sgr. Bodenwerth pro Morgen, der Bodenwerth also vom Holzwerth mehr als zehn mal überwogen wird und dann jenes Holzkapital doch auch seine Zinsen bringen muß, wenn auch nach relativem Zinsfuß und relativem Modus des Zinsabtrags. — Sehr wesentlich aber herrscht jetzt, ganz anders als früher, das Prinzip vor, das Kapital seiner Holzbestände nachwachsen zu lassen, es nicht zu veräußern, sondern nur eben die Bodenrente aus ihm zu entnehmen.

Bei dieser, in früheren Jahrzehnten nur zu geringem Theile beobachteten, schonenden Forstnuzung nimmt aber das Kapital der Holzbestände einmal in der Masse, das andere mal im Werthe zu. Güter, die sich vor 30 bis 40 Jahren aller haubaren Holzbestände entäußert, aber seit 10 bis 20 Jahren das schonende Prinzip innehielten, haben in letzter Zeit den Werth ihrer Bestände bis um das Dreifache vermehrt, also thatsächlich Zins von Zins, nicht gezogen, aber herauswachsen lassen. — Die Annehmlichkeit werthvoller Holzbestände beim Ankauf einer Besitzung läßt die aufgesparte Nutzung stets gut bezahlt werden, wenn der gesparte Forst durch Kauf in anderen Besitz übergeht; auch bei sonstigen Besitzveränderungen repräsentirt diese aufgesparte Nutzung ihren positiven hohen Werth. Aber auch in meteorologischer Beziehung ist die Schonung der Wälder von unübersehbarer Wichtigkeit. Die Milderung der Luftströmungen ist von höchster Bedeutung für den wellenförmig oder flach und eben hingestreckten trockenen Sandboden, nicht minder die Fesselung der atmosphärischen Niederschläge, die Anstauung fernher kommender oder der eigenen Scholle entstiegener Dünste.

Auch die Verwerthung der verkäuflichen Hölzer ist eine ganz andere geworden als sie ehemals war. Noch in den dreißiger Jahren wurde der Kubikfuß Stabholz zu 7/8 Pfg. berechnet, und nicht anders war das Produkt ins Geld zu setzen, als daß man es 4 bis 6 Meilen weit an die Flüsse im Duppener Kreise abfuhr, bei Wegen, welche den Transport nur in einzelnen Zeiträumen gestatteten. Heute durchkreuzen Chaussees den Kreis in allen Richtungen und die Benutzung des Wasserweges unterliegt nicht dem fünften Theile der Schwierigkeiten bei mindestens sechsmal höheren Preisen des Holzes und auch die Eisenbahn steht den Forsten zur Verfügung. Klaster- und auch Bauholz wurde diesen Winter per Bahn bis Liegnitz befördert, ehe dem aber mußte der größte Theil der Holzproduktion auf der eigenen Scholle verlohrt werden. —

Berlin. Der Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrathes war am 21. und 22. April hier versammelt. Außer dem Vorsitzenden, v. Wedell-Malchow, und dem stellvertretenden Vorsitzenden, Griepenkerl, waren anwesend: Dr. Berth, v. Lenthe, Graf Pflessen, v. Rath, Richter-Tharand. Zunächst berichtete der Vorsitzende über die bis zum Zusammentritt des Ausschusses erfolgte Ausführung von Beschlüssen der 2. Versammlung. Darnach sind u. A. die von letzterer beschlossenen Resolutionen mit Motiven betreffs Besteuerung des Tabaks und Einrichtung von Schlachthäusern an der russischen und österreichisch-ungarischen Grenze dem Reichskanzler-Amte überreicht worden, während die vom General-Sekretär entworfenen, von den Antragstellern begutachteten Motive zu den Resolutionen betreffs zollfreier Einfuhr von Dampfplügen und Mähmaschinen, sowie rückfichtlich Spiritus-Fabriksteuer durch den Ausschuß festgestellt wurden, so daß die Einreichung an das Reichskanzler-Amte demnächst sofort erfolgen konnte. Hieran schlossen sich Beratungen über Ausführung der noch nicht erledigten Beschlüsse der 2. Versammlung, geschäftliche Mittheilungen, Berichte über die Thätigkeit der Kommissionen, Vorbereitendes für die Tagesordnung der 3. Versammlung u. Auf die letztere wurden zunächst die in der 2. Versammlung wegen Mangels an Zeit nicht zur Verathung gekommenen Gegenstände (Fortbildungsschulen, Eisenbahnen und Gewährleistung beim Viehhandel) gebracht und demnächst u. A. ein im Auftrage der landw. Zentralstelle für das Großherzogthum Baden von dem Mitgliede Scipio gestellter Antrag, welcher die Untersuchung des Hagel-Versicherungswesens in Deutschland und event. Vorschläge zur Organisation einer allgemeinen Deutschen Hagelversicherungs-Anstalt, unter Kontrolle und Aufsicht der landw. Vereine, bezweckt; ferner ein von dem Mitgliede Dr. Stöckhardt im Auftrage des Großherzogl. Sächsischen Staats-Ministeriums gestellter Antrag betreffs Anstrengung eines einheitlichen Planes für Pferdezüchtung in denjenigen deutschen Staaten, welche nicht in der Lage sind, Gestüte oder eine größere Anzahl von Beschäftigungen begründen, resp. dauernd erhalten zu können; ein Antrag von v. Lenthe: Herbeiführung gleichmäßiger Notirung der Marktpreise für landw. Produkte betreffend. Die Fragen wegen Veränderungen des Zolltarifs, Wassergesetzgebung und ländlicher Arbeiterverhältnisse wurden in Folge von Beschlüssen

der 2. Versammlung auf die Tages-Ordnung gebracht und außerdem für dieselbe in Aussicht genommen: Revision des Eisenbahn-Betriebs-Reglements vom 3. und 10. Juni 1870 betreffs Viehtransportes; Bankgesetzgebung einschließlich Staats-Papiergeld; Fabriksteuer bei der Zuckerfabrikation. Zu längerer Diskussion gab eine gelegentlich zur Sprache gekommene prinzipielle Frage Veranlassung, welche aus dem im folgenden wiedergegebenen Beschlusse ersichtlich wird. Derselbe lautet: Der Ausschuß hält es für wünschenswerth, daß die Vereine sich mit Eingaben nicht direkt an das Reichskanzleramt wenden, sondern zur Uebermittlung solcher den Deutschen Landwirtschaftsrath benutzen. Aus den geschäftlichen Mittheilungen wird hier nur hervorgehoben, daß das der 2. Versammlung von Freiferrn von Dw erstattete Referat mit Korreferat von Knauer über Fortbildungsschulen den sämtlichen Vereinen mit dem Ersuchen zugestellt worden ist, sich vor Zusammentritt der 3. Versammlung über den Gegenstand äußern zu wollen, daß der General-Sekretär mit Ausarbeitung des Berichts über die 2. Versammlung beschäftigt ist und beabsichtigt wird, das Archiv des Deutschen Landwirtschaftsrathes nicht nur im landwirtschaftlichen Zentralblatt, sondern auch im Kommissions-Verlage erscheinen zu lassen. Der Vorbericht und Bericht über die 2. Versammlung, sowie die Denkschrift des Professor Richter über Zettelbanken, welche im Archiv 1872 erschienen, können schon jetzt durch die Verlagsbuchhandlung Wiegandt & Hempel bezogen werden. — In der Vertretung haben folgende Veränderungen stattgefunden: Ministerialrath v. Wolfanger hat aus geschäftlichen und Gesundheits-Rücksichten sein Mandat für Baiern niedergelegt und ist an seine Stelle Hugo Ritter von Maffei, Gültbesitzer in München, gewählt. An Stelle des, in Folge seiner Berufung als ordentlicher Professor an die Universität Rostock ausgeschiedenen, Grafen Dr. zur Lippe-Weißenfeld ist im Königreich Sachsen der Rittergutsbesitzer von Wapdorf-Sollschwitz gewählt, während eine Wahl an Stelle von Schulz-Petershagen (Brandenburg), welcher sein Mandat niedergelegt hat, noch nicht erfolgt ist.

Köln. [Steuer-Defraudationsprozeß]. — In Köln kam kürzlich ein Steuerdefraudationsprozeß zur Verhandlung, welcher unsere Brennereibesitzer interessiren wird, da er die Spiritussteuer als „Konsumtionssteuer“ in beachtenswerther Weise charakterisirt. Drei Fabrikanten von Eau de Cologne hatten im Inlande erzeugten Spiritus nach Ludwigshafen in Rheinländern ausgeführt und sich dafür die gesetzliche Exportkontifikation auszahlen lassen. In Ludwigshafen war der Spiritus mit wohlriechenden aetherischen Oelen versetzt und sodann als Parfüm steuerfrei nach Preußen zurückgebracht. Die Steuerbehörde erblickte in diesem Verfahren eine Defraudation und erhob die Anklage, wurde aber in zwei Instanzen abgewiesen, in dem das Gericht annahm, daß der mit aetherischen Oelen versetzte Spiritus denaturirt sei, nicht mehr als Genußmittel dienen könne und deshalb auch der Uebergangsabgabe für Spiritus nicht unterworfen sei. Es handelte sich bei diesem Prozeß um ein Objekt von über 80,000 Thlr.

Brasilien. [Landwirtschaftliche Schulen]. — Die brasilianische Regierung beabsichtigt landwirtschaftliche Schulen zu errichten und sucht für diesen Zweck theoretisch und praktisch gebildete Lehrer zu engagiren. Bemerkungen sind bei der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin einzureichen.

Kleine Mittheilungen.

Erfahrungen über den Verkauf der Wolle im fabrikmäßig gewaschenen Zustande. — Auf Veranlassung unserer Mittheilungen über diesen Gegenstand sind uns die nachstehenden Berichte zugegangen, welche unsere Ansicht, daß bei dem Handel mit Schmutzwollen Käufer und Verkäufer im Dunkeln tappen, bestätigen. Herr Administrator Bachmann-Antonshof berichtet: Versuchweise sind auf hiesiger Herrschaft 260 Stück Fetthammel und Schafe, welche stark mit Lupinen, Schrot und Schlempe gefüttert waren, im Schmutz geschoren. Sie ergaben 2200 Pfd. Wolle, also pro Kopf 8 1/2 Pfd., wofür pro Ztr. 22 Thaler geboten wurden. Die Wolle wurde aber dafür nicht verkauft, sondern der Wollbank und Wollwäscherei in Berlin zum Waschen zugesandt. Sie lieferte hierbei 440 Pfd. fabrikmäßig gewaschene Wolle, wofür pro Ztr. 115 Thlr. erzielt wurden, im Ganzen also 506 Thlr. Die Unkosten betragen: Fracht bis Berlin 13 Thlr., Sortirung und Wäscherlohn 43 Thlr., bleiben also netto 450 Thlr., während die Wolle bei direktem Verkauf im Schmutz für das angegebene Gebot von 22 Thlr. pro Zentner 484 Thlr. gebracht hätte. Pro Kopf wurden mithin erzielt bei Fabrikwäsche 1 Thlr. 20 Sgr. 1/2 Pf., der Verkauf im Schmutz hätte 1 Thlr. 25 Sgr. 1 1/2 Pf. ergeben. — Günstiger für die Kunstwäsche stellte sich das Resultat bei minder kräftig gefütterten Schafen. Hierbei lieferten 100 Stück 620 Pfd. Schmutzwolle, also pro Kopf nur 6 1/2 Pfd., die in der Fabrikwäsche 145 Pfd. reingewaschene Wolle ergaben, welche ebenfalls à 115 Thlr. pro Zentner verkauft wurde. Der Erlös betrug 166 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., wovon 4 Thlr. für Fracht und 14 Thaler für die Wäsche abgehen also netto 148 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. verbleiben, während der Verkauf im Schmutz für den gebotenen Preis von 22 Thlr. nur 136 Thlr. 12 Sgr. ergeben hätte. Hierbei ergab die Kunstwäsche pro Kopf 1 Thlr. 14 Sgr. 7 1/2 Pf., der Verkauf im Schmutz würde nur 1 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. ergeben haben. — Ungünstig für die Fabrikwäsche lautet auch der folgende Bericht von Hrn. Def. Dir. Lehmann-Ritsche: Schon vor 2 Jahren hatte ich eine Partie Schafe ungewaschen scheeren und die Wolle in einer berliner Anstalt waschen lassen. Dieser Versuch fiel nicht zu Gunsten der Fabrikwäsche aus. In diesem Frühjahr habe ich meine sämtliche Schmutzwolle mit 25 Thlr. pro Zentner verkauft, mir aber dabei ausbedungen, daß es mir freigestellt ist, die Wolle in einer Fabrik waschen zu lassen, in welchem Falle Käufer pro Zentner 105 Thlr. zu zahlen verpflichtet ist. Ich ließ zunächst 91 Hammel, die auf Trockenmäst gestanden hatten, im Schmutz scheeren. Diese lieferten 680 Pfd. Wolle, à Ztr. 25 Thlr. = 170 Thlr. Die Wolle wurde in der Dampfwascherei von Großmann, Stephan & Komp. in Grünberg gewaschen und ergab 139 Pfd. reingewaschen, à Ztr. 105 Thlr. = 145 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., davon gehen aber noch ab für Sortiren, Waschen u. 13 Thlr. 25 Sgr., so daß ein Nettoertrag von 123 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., also ein Minderertrag gegenüber dem Verkauf im Schmutz von 37 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. sich herausstellt. Es wurden ferner 120 mit Schlempe gemästete Hammel geschoren, welche 920 Pfd. Wolle im Werthe von 230 Thlr. lieferten. Auch diese Wolle wurde in Grünberg gewaschen und ergab 185 Pfd. Fabrikwäsche, im Werthe

bei dem angegebenen Preise von 105 Thlr. pro Zentner von 194 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., wovon 18 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Kosten abgehen, so daß 175 Thlr. 16 Sgr., mithin 54 Thaler 14 Sgr. weniger als bei dem Verkauf im Schmutz, verbleiben. — Wenn man den für die Schmutzwollen offerirten oder gezahlten Beträgen die Kosten der Wäsche hinzurechnet, — was sich dadurch rechtfertigt, daß die Wolle vor der Verarbeitung unter allen Umständen gewaschen werden muß, in diesem Falle aber der Käufer die Kosten der Wäsche zu tragen hat —, so würden in den obigen Fällen für 100 Pfd. in den Schmutzwollen enthaltener reingewaschener Wolle bezahlt sein: in Antonshof 122 $\frac{3}{4}$, und resp. 106 $\frac{1}{2}$ Thlr., während direkt für die gewaschene Wolle 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. erzielt wurden, in Nitsche 132 $\frac{1}{4}$ und 134 $\frac{1}{2}$ Thlr. statt der für Fabrikwäsche gebotenen 105 Thlr. Diese Ziffern weisen wohl zur Genüge die Unsicherheit in dem Handel mit Schmutzwolle nach.

Melonen gegen die Blattläuse zu schützen. Folgendes Mittel, die Melonen gegen die Blattläuse zu schützen, finden wir im Journal der Gartenbaugesellschaft des Niederrhein als bewährt empfohlen. Es ist sehr einfach. Hat man in die Kästen eine etwa 20 Zentimeter (7 Zoll) starke Schicht etwas schweres, aber ganz klares und gut gebündeltes Gedreht gebracht, so wäscht man die Kästen und Fenster auf das Sorgfältigste ab und überspritzt das Innere mit Kalkmilch. Hierauf pflanzt man die Melonen, bedeckt den Boden mit kurzem Dünger und überstreut denselben mit schon vor einiger Zeit gelößtem Kalk. Nach diesem Verfahren soll man sicher sein, daß die Melonen von den kleinen Plagegeistern verschont bleiben.

Briefkasten.

Grn. A. in S. Minder ist oft mehr, wie Lessing's Prinz und lebrt.

Grn. B. in A. Gilt auch für Sie, das Centralblatt hat keinen Raum für so lange Artikel.

Grn. Dr. K. in B. Ein Schnitt in unser eigenes Fleisch, indessen in nächster Nummer.

Grn. v. A. in A. Est nobis voluisse satis.

Jahrmärkte. 27. Mai: Kofen. Pogorzella. Santomyel. Schwesenz. Tirschtiegel (Nen). 28. Mai: Zutroschin. Biffa. Janowiz. 29. Mai: Znin. Czerniejewo.

Vereinskalender.

28. Mai: Birnbaum, Sitzung des landw. Vereins des Kreises Birnbaum, Vormittags 11 Uhr.

Marktberichte.

Posen, 23. Mai. [Amtlicher Bericht]. Roggen. Gefündigt — Ctr. Kündigungspreis 57. pr. Mai 57, Mai-Juni 56 $\frac{1}{2}$, Juli-August 55, Aug.-Sept. 54 $\frac{1}{4}$, Herbst 53 $\frac{1}{2}$.

Spiritus [mit Faß]. Gefündigt — Liter. Kündigungspreis 17 $\frac{11}{24}$, pr. Mai 17 $\frac{11}{24}$, Juni 17 $\frac{11}{12}$ — $\frac{1}{8}$, Juli 18 $\frac{1}{6}$, August 18 $\frac{1}{2}$, Sept. 18 $\frac{1}{24}$, Oktober 17 $\frac{11}{12}$.

Bromberg, 23. Mai. (B. Przymieski.) Wetter: veränderlich. Morgens 6 Gr. W. Mittags 9 Gr. W.

Weizen 120—125 Pfd. 80—83 Thlr. 125—129 Pfd. 84—86 Thlr. per 1000 Kilogr.

Roggen 120—123 Pfd. 51—52 Thlr. per 1000 Kilogr.

Erbfen nach Qualität 43, 44, 46 Thlr. pr. 1000 Kilogr.

Spiritus 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Liter a 100 pCt.

Stettin, 21. Mai. [Amtlicher Bericht]. Wetter: regnig. + 9° R. Barometer 28.3. Wind: NW. — Weizen fest, p. 2000 Pfd. loco gelber 56—86 Rt., pr. Mai-Juni 86 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juni-Juli

86 $\frac{1}{4}$, $\frac{5}{8}$ bz., Juli-Aug. 85 $\frac{1}{2}$, 86, 85 $\frac{3}{4}$ bz., August-Sept. 85 $\frac{1}{2}$ B. u. G., Sept.-Okt. 80, 80 $\frac{1}{4}$, 80 $\frac{1}{8}$ bz., — Roggen fest, p. 2000 Pfd. loco 53 57 Rt. Mai 55 bz., Mai-Juni 54 $\frac{3}{8}$, $\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli 54 $\frac{1}{8}$ bz., Juli-August 54 $\frac{1}{2}$, 54, 54 $\frac{1}{2}$ bz., Aug.-Sept. dto., Sept.-Okt. 54, 54 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$ bz., Okt.-Nov. 53 $\frac{3}{4}$ G. — Gerste unverändert, p. 2000 Pfd. loco 50—60 Rt. — Hafer matt, p. 2000 Pfd. loco 43—50 Rt., Mai-Juni 47 G., Juni-Juli 46 $\frac{1}{4}$ G. — Erbsen stille, p. 2000 Pfd. loco 43—47 Rt., Mai-Juni 46 G. — Winterrüben p. 2000 Pfd. Sept.-Okt. 97 $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ bz. — Heutiger Landmarkt: Weizen 68—88 Rt., Roggen 52—58 Rt., Gerste 44—54 Rt., Hafer 30—37 Rt., Erbsen 52—56 Rt., Kartoffeln 13—16 Rt., Heu 30—37 $\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh 11—14 Sgr. — Rübel matt, p. 200 Pfd. loco 22 $\frac{1}{6}$ Rt. B., pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 21 $\frac{1}{2}$ B., Sept.-Oktob. 22 $\frac{1}{12}$, $\frac{3}{8}$ bz. — Spiritus stille p. 100 Liter a 100% loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. Mai-Juni 17 $\frac{3}{4}$ nom., Juni-Juli 17 $\frac{3}{8}$ G., $\frac{1}{6}$ B. Juli-August 18 $\frac{1}{4}$ B., August-Sept. 18 $\frac{1}{2}$ bz., Sept.-Okt. 18 $\frac{1}{4}$ G., Okt.-Nov. 17 $\frac{3}{4}$ G. u. B. — Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rübel, — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 86 $\frac{1}{2}$ Rt., Roggen 55 Rt., Rübel 21 $\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus 17 $\frac{3}{4}$ Rt. — Petroleum loco 5 $\frac{3}{4}$ Rt. bz., u. B. Regulirungspreis 5 $\frac{3}{4}$ Rt., Sept.-Okt. 5 $\frac{3}{4}$ bz., u. B., Okt.-Nov. 5 $\frac{19}{24}$ bz., $\frac{5}{6}$ B. (Vof. 3ig.)

Breslau, 21. Mai. Offiziell gekündigt 3,000 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer. — Roggen (p. 1000 Kilo) höher, pr. Mai 61 $\frac{3}{4}$ — 1 $\frac{1}{2}$ —2—1 $\frac{3}{4}$ —2 bz., u. B., Mai-Juni 59 — $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli 57 $\frac{3}{4}$ — 8 — $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August 57 bz., Sept.-Okt. 51 $\frac{1}{2}$ bz., u. G., Okt.-Nov. 53 $\frac{3}{4}$ G. — Weizen p. 1000 Kilo per Mai 89 B. — Gerste per 1000 Kilo 56 G. — Hafer p. 1000 Kilo per Mai 48 B., Mai-Juni 47 G. — Raps per 1000 Kilo 98 B. — Rübel geschäftslos, per 100 Kilo loco 22 Rt. B., pr. Mai 21 $\frac{1}{2}$ B., Mai-Juni 22 B., Sept.-Okt. 22 $\frac{2}{3}$ B. u. G. — Spiritus unverändert per 100 Liter loco 17 $\frac{3}{4}$ B., $\frac{1}{12}$ G., pr. Mai und Mai-Juni 18 B., Juni-Juli 17 $\frac{23}{24}$ — 18 bz., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$ B., Aug.-Sept. 18 $\frac{1}{2}$ B. — Zinf ohne Umfaß.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Ruckfen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt

empfehlen wir unsere großen und zweckmäßig eingerichteten
gut gedieften
und mit
wasserdichtem Stoff
bekleideten, also bequemen und gegen alle nachtheiligen Witterungs-Einflüsse vollkommen Schutz gewährenden

Lagerzelte

auf dem Sapieha- und Kanonenplatze zur gefälligen Benutzung.
Unsere Spesenätze sind billig und fest.
Für gute Lagerung unverkauft bleibender Wollen nach dem Markte ist bestens gesorgt.
Auf Wunsch übernehmen wir den commissionsweisen Verkauf und gewähren

Vorschuße

unter soliden Bedingungen

☛ Anmeldungen werden frühzeitig erbeten.
Posen, den 10. Mai 1873.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Stellen-Gesuch.

Ein aufs Beste empfohlener, beider Landes-sprachen mächtiger Wirthschaftsinspector, welcher eine lange Reihe von Jahren mit Erfolg Güter selbstständig bewirtschaftet hat, und gegenwärtig noch activ ist, sucht per Johanni ein anderweitiges Engagement. —

Gefällige Offerten an die Chiffre Nr. # 88 nimmt die General-Agentur der Annoncen-Expedition

von **G. L. Daube & Co.**

in Posen zur Weiterbeförderung entgegen.

100 junge Hammel als Wollträger, 50 junge Mutterschafe zur Zucht, Negretti und Sächsische Merino Kreuzung, offerirt

Plawee bei Wengierskie.

Besichtigung vor der Schur erwünscht.

W. Decker & Co.

(E. Röstel.)

Hofbuchdruckerei und Lithogr. Anstalt
Posen, Wilhelmsstraße 16.

hält sich zur Uebernahme des Druckes von Werken in alten und neuen Sprachen, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, Brochüren, Gedichten, Circularen, Rechnungen, landwirthschaftlichen, Schul- und Gerichts-Formularen, tabellarischen und Kunstarbeiten u. u. unter Zusicherung der billigsten Preise, und promptesten Bedienung bestens empfohlen.



Oldenburger und Holländer Bullen, tragende Holländer Färsen, sechs Monat alte Säue und vier Monat alte Eber von der großen Yorkshire Race, sowie Oxfordshiredown-Böcke, offerirt

Dominium Nitsche b. Alt-Boyen.



200 Negretti-Mutterschafe, wovon die Hälfte zur Zucht tauglich, tragende Zuchtsäue von der großen Yorkshire-Race, einen Eber derselben Race, sehr groß und achtzehn Monat alt.

vier tragende Halbblut-Färsen

offerirt Dominium Nitsche bei Czempin.

empfehlt

Mutterlaugen- und Seesalz

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich der Ostdeutschen Producten-Bank in Posen, Lager und den alleinigen Verkauf meiner

Superphosphate etc.

für die Provinz Posen übertragen habe.

Schönebeck a. d. Elbe, den 17. Mai 1873.

Königlich Preussische Chemische Fabrik.

Hans Hermann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir unser unter Kontrolle der chemischen Versuchs-Station zu Ruckfen stehendes Lager von

Superphosphaten und anderen künstlichen Düngestoffen aller Art,
und bitten unter Zusicherung reeller Bedienung um frühzeitige Ertheilung gefälliger Aufträge.

Posen, den 20. Mai 1873.

Ostdeutsche Producten-Bank.